

## GEMEINDE-GEBET

1 x monatlich, mittwochs, 18:00 h  
*im Gebets-Raum (!)*  
23.11. / 21.12.

## LOBPREIS & GEBET

Gott anbeten mit Liedern, Stille und Gebeten.  
1 x monatlich, mittwochs, 18:00 h  
*im Gebets-Raum (!)*  
07.12. /

04.12. , Zweiter Advent  
Gottesdienst mit Advents-Singen  
16:30 Uhr



## Immanuel-Gemeinschaft

in der Jerusalem-Kirche e.V.

Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Ev. Kirche

*Die Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche (GGE) versteht sich als Teil der weltweiten charismatischen Erneuerungsbewegung. Sie sieht ihre Aufgabe darin, an einer geistlichen Erneuerung der Evangelischen Kirche mitzuarbeiten.*

*Wir möchten Menschen zu einer persönlichen Begegnung mit Jesus Christus einladen und dazu, um die Kraft des Heiligen Geistes und um seine Gaben zu bitten.*

## Gottesdienste im Dezember

Sonntag 17:00 h

04.12. **BEGINN 16:30 Uhr!**

Predigt: Oliver Haupt  
Lobpreis: Oliver Haupt  
Kollekte: Mercy Ships

11.12. Predigt: Oliver Haupt

☞ Lobpreis: Oliver Haupt  
Kollekte: Jesus-Center

18.12. Predigt: Oliver Haupt

☞ Lobpreis: Oliver Haupt  
Kollekte: Eigene Gemeinde

24.12. Heilig Abend

Gemeinsamer Gottesdienst – 15:00 h

31.12. Altjahres-Abend-Gottesdienst - 16:00 h

H.-Chr. Goßmann & Oliver Haupt

01.01. Neujahrs-Gottesdienst – 11:00 h

H.-Chr. Goßmann & Oliver Haupt

### Immanuel-Gemeinschaft in der Jerusalem-Kirche e.V.



Schäferkampsalle 36, 20357 Hamburg  
Pastoralreferent Oliver Haupt  
info@immanuel-gemeinschaft.de

IBAN DE63 8306 5408 0004 0959 01  
BIC GENO DEF1 SLR

www.immanuel-gemeinschaft.de

I  
m  
Gemeinschaft  
a  
n  
u  
e  
l  
in der Jerusalemkirche e.V.



**Gemeindeblatt**  
**Dezember 2022**

**„Da wird der Wolf beim Lamm wohnen  
und der Panther beim Böcklein lagern.  
Kalb und Löwe werden miteinander grasen,  
und ein kleiner Knabe wird sie leiten.“**

Jes 11,6 (Monatsspruch Dezember 2022)

Eine paradiesische Szene, vollendete Harmonie. Die Raubtiere lassen die Gewalt hinter sich, und was vorher Jäger und Gejagte waren, sind nun allesamt Tischgenossen auf der gemeinsamen Weide. Wir erahnen außerdem direkt: Auch zwischen uns Menschen wird in einer solchen perfekten Welt kein Streit mehr sein, nicht mehr wird der eine seinen Vorteil auf Kosten des anderen durchsetzen. Konkurrenz, Gier, Streit und Gewalt sind dort überflüssig, gestrichen, entlassen, weg-rationalisiert, und niemand erinnert sich mehr an sie; Ja, sie haben im wahrsten Sinne des Wortes ausgedient. Friede und Harmonie sind so stabil gegründet und fest gewoben, dass in dieser neuen Ordnung jedes Kind die Verantwortung übernehmen könnte; es ist geradezu kinderleicht geworden. Sanfte Fingerzeige des Menschenkindes reichen, und alle Lebewesen auf der Weide kommen bestens gemeinsam miteinander zurecht.

Jener Vers aus dem Prophetenbuch Jesaja drückt ein Sehnsuchts-Bild aus, aber gleichzeitig auch eine Sicht von der Zukunft. Wer würde sich nicht sehnen nach endgültigem, harmonischen Frieden aller Menschen und aller Lebewesen? Immer wieder spüren wir diese Sehnsucht, wenn uns die Welt im Großen so gefährlich und verrückt vorkommt, oder auch unser eigenes Leben im Kleinen sich verfahren und zweifelhaft präsentiert; Sehnsüchtig wünschen wir uns Harmonie, Eintracht und gelassene Freundlichkeit. Aber: So ist

die Welt eben nicht, zumindest unsere Erfahrungs-Umwelt, die wir sehen, hören, riechen und schmecken können, und die wir mit unseren Worten und Händen gestalten. Die ist nicht so, wie es diese Friedens-Vision Jesajas zeichnet. Sie war auch nie so, und sie wird auch nie so sein.

Eine solche Sehnsucht nach paradiesischem Frieden bleibt somit zu jeder Zeit über-irdisch, d.h. sie verweist weit über die Lebenserfahrung hinaus, über den sogenannten gesunden Menschenverstand. Ist diese Sehnsucht deshalb unrealistisch und unvernünftig? Sollen wir sie uns besser abgewöhnen und uns stattdessen abgeklärt und realistisch mit den Tatsachen abfinden, und dabei lieber zum Wolf werden als das Lamm zu sein?

Stellen wir uns eine Frage: Trauen wir der Welt denn grundsätzlich zu, dass sie mündet in ein über-irdisches, ganz anderes „Drüben“? Trauen wir dieser Weltgeschichte mit all ihren Verwerfungen, der Gewalt und den tragischen Schicksalen zu, dass sie vielleicht an ihrem Ziel doch zu etwas ganz Anderem, Neuen und Wunderschönen wird, das wir uns in unseren kühnsten Vorstellungen kaum ausmalen können? Ja? Nein? Vielleicht? Die Antwort hängt davon ab, wem Sie glauben wollen.

Und damit betreten wir das Feld der Verheißungen. Verheißung ist in der christlichen Religiosität ein zentraler Begriff. Verheißung heißt soviel wie Versprechen. Bei einem Versprechen ist uns sofort klar: Da ist jemand, der es gibt, und jemand, dem es gegeben wird. Und entscheidend dabei ist ein ganz bestimmter Faktor: Die Glaubwürdigkeit des Versprechenden. Also: Wem glauben Sie? Wem wollen Sie überhaupt glauben?

Die prophetischen Schriften im Alten Testament der Bibel sind voll von Sehnsucht und Verheißung, voll von der Sicht auf noch nicht erfülltes Leben, dem noch eine Menge fehlt, um wirklich gut zu sein, um wirklich im Frieden zu sein. Dieser Friede wird verheißt, er wird versprochen für die Zukunft. Und die geht über unser Verstehen hinaus. Sie kann nur von Gott selbst hergestellt werden. Sie ist nicht das Ergebnis menschlichen Wirkens, sondern sie entsteht aus Gottes höchstpersönlicher Einmischung, so sagen es die prophetischen Visionen.

Der Lobpreis der Engel in der Weihnacht zur Geburt Jesu kündigt genau dies an: „Friede auf Erden. Euch ist heute der Heiland geboren“. Menschen begegneten Jesus und spürten: In ihm wird die Verheißungen Gottes erfüllt. Jesus ist die Einmischung Gottes in das Leben der Menschen, und bei ihm ereignet sich genau dieser Friede, den wir immer schon ersehnen. Wo ein Mensch zu Jesus findet, da beginnt eine radikale Veränderung. Friede wird möglich, im Einzelnen, in Vielen, und irgendwann vielleicht wirklich in der ganzen Schöpfung. Können Sie sich das vorstellen? Wollen Sie so etwas überhaupt glauben? Dann ist Weihnachten genau die Zeit, um dieser Hoffnung nachzugehen und dem überirdischen Frieden auf die Spur zu kommen.



Oliver Haupt, Pastoralreferent